

High-Performance Teams – Zufall oder Muster

Was macht ein Team erfolgreich und wie lässt sich Leistung erhalten?

Spätestens seit der letzten Fußball-WM ist klar: Teams sind mehr als die Summe ihrer Teile. Dies und mehr sind Inhalte des Vortrags von Frau Dr. Evi Kneisel und Frau Dr. Simone Schmid, beide tätig am Lehrstuhl für Personal & Führung an der TU Chemnitz. Immer wieder erbringen Teams exzellente Leistungen: Notfallrettungsteams ringen um das Leben ihrer Patienten oder herausragende Segelteams wetteifern in Extremrennen miteinander. Höchstleistungen sind in allen Organisationen und Umwelten möglich und Höchstleister sind Teams oder Organisationen, denen es gelingt sich nachhaltig an der Spitze ihrer Vergleichsgruppe zu etablieren. Im Rahmen des Forschungsprojektes HIPE (High Performance) wurde untersucht inwieweit es zwischen Hochleistungsteams, die unter sehr unterschiedlichen Bedingungen arbeiten, Gemeinsamkeiten gibt und inwieweit diese Ergebnisse generell übertragbar sind.

Psychogene nicht-epileptische Anfälle – erkennen hilft

Psychogene, nicht-epileptische (Krampf-)Anfälle (PNEA), oder einfach nur hysterisch? Egal ob sie psychogene nicht-epileptische Anfälle, dissoziativ, pseudo-epileptisch oder schlicht Hysterie genannt werden, das Wissen um sie ist so alt wie die Medizin selbst. Trotz, oder vielleicht gerade wegen der umfangreichen Entwicklungen der modernen Medizin dauert es aber zumeist Jahre, bis die korrekte Diagnose gestellt wird. **Herr Prof. Dr. Wellmer** gibt Anleitung zur Unterscheidung von organisch bedingten Krampfanfällen und veranschaulicht dies in seinem Vortrag mit umfangreichem Videomaterial.

Infarkt oder Herzangstneurose – Was ist schlimmer?

Die Herz(angst)neurose wird auch Kardiophobie oder Da-Costa-Syndrom genannt. Menschen mit Herzangst glauben, an einer Herzerkrankung zu leiden oder sie haben das Gefühl, einen Herzinfarkt zu bekommen. In der Regel sind sie körperlich gesund, leiden aber unwissentlich unter einer Angststörung. Wie aber können tatsächliche Herzerkrankung oder gar ein Infarkt von einer Herzangstneurose unterschieden werden? Ein Herzinfarkt lässt sich therapieren, oft heilen. Aber wie ist es, wenn die Symptome da sind, aber die Krankheit fehlt? Mit diesen und anderen spannenden Fragestellungen beschäftigt sich die Podiumsdiskussion von Frau Dr. Diefenbach und Frau Dr. Menges.

Kopf auf oder Kopf zu – Das akute neurologische Defizit

Ein Mann Mitte Fünfzig erwacht in der Mitte der Nacht. Nach vereinzelt Schwindeln und den letzten Tagen kann er nun seinen rechten Arm nicht mehr bewegen. Seine Sprache ist verwaschen. Klar es geht um Minuten, aber wohin? Zuerst zum Neurologen? Doch eine Blutung und lieber in die Neurochirurgie? Zum nächstgelegenen CT und dann weiter? Oder nach Berliner Vorbild einfach ein CT in den RTW? Mit Prof. Dr. med. Grond, Vorsitzender des Beirats und der Fortbildungsakademie der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, und Prof. Dr. med. Braun, Gründungsstudien-Dekan der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Universität Siegen und bis Anfang des Jahres Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie DGNC, diskutieren zwei herausragende, wie in der Region beheimatete Fachleute diese Frage.

WORKSHOPS

Der Praxisworkshop mit Frau Dr. Evi Kneisel, „**High Performance Prinzipien**“ intensiviert noch einmal das im Vortrag erlernte und gibt Tipps zur Umsetzung im eigenen Umfeld. Beantwortet werden Fragestellungen wie: Wie entsteht Hochleistung? Was macht ein Team erfolgreich? Wie lässt sich Leistung erhalten? Was kann ich zu meinem Team beitragen? Gibt es schlechte Teams oder gibt es nur schlechte Führung? Eine Expertin gibt Rat und Antwort, ganz praktisch.

Atemwegsmanagement gehört zu den zentralen Aufgaben der Notfallmedizin. Treten ernsthafte Probleme bei der Atemwegssicherung und Beatmung eines bewusstlosen oder anästhesierten Patienten auf, so sind sie durch die daraus resultierende Hypoxämie für den Patienten unmittelbar lebensbedrohend. Schwerwiegende Konsequenzen als Folge der Hypoxämie reichen von bleibenden neurologischen Defiziten bis hin zum Tod des Patienten. Der schwierige Atemweg ist der notfallmedizinische Angstgegner. Es helfen nur feste Schemata, trainierte Teams und sicheres Beherrschen der notwendigen Maßnahmen. Der Workshop „**Schwieriger Atemweg**“ beschäftigt sich mit Praxis und Übung der Algorithmen und technical skills bei erwartetem und unerwartetem schwierigem Atemweg.

Der Workshop „Hands-on Beatmung“, begleitet durch den ITW Siegen und demonstriert durch Herrn Volker Roth, zeigt Möglichkeiten und Limitationen im RTW. Wie hat eine assistierte Beatmung zu erfolgen, was sind die Vorteile einer nicht-invasiven Beatmung und wo sind die Grenzen? Mittels umfangreicher Praxisdemonstration und der Möglichkeit eines Eigenversuchs werden Modus, PEEP und ASB erläutert, erfahren und trainiert. Das nächste Mal geht es dann auch nachts sicher von der Hand.

Martin Hartmann erläutert in seinem Workshop „**Möglichkeiten und Limitationen bei aggressiven Konfliktsituationen im Rettungsdienst**“ die Unterschiede zwischen Theorie und Praxis und stellt ein Eskalationsmodell bei Übergriffen vor: Nonverbal – verbal – körperlich. Was passiert mit und in uns bei einem Übergriff? Wie können wir Angst positiv nutzen und wie können wir uns mental und physisch vorbereiten? Das höchste Ziel dabei ist es: Prävention durch bewusstes Wahrnehmen und Handeln. Ein hoher Praxisanteil vermittelt Wissen nicht nur theoretisch, sondern eröffnet die Möglichkeit, das Gelernte direkt umzusetzen.

